

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **10 (1939)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SZB Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Union centrale suisse pour le Bien des aveugles

Zentralsekretariat: St. Gallen, St. Leonhardstrasse 32, Telephon 60.38, Postcheckkonto IX 1170

Vom Dunkel ins Licht Ein preisgekrönter schweiz. Blindenfilm

Während der ganzen Dauer der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich haben die Besucher Gelegenheit, im Filmvorführungsraum des Pavillons für Soziale Arbeit den Blindenfilm: „Vom Dunkel ins Licht“ zu sehen, der in zwei Teilen die Erziehung und den Unterricht des blinden Kindes und in einem dritten Teil die Blinden bei der Arbeit zeigt. Dieser Propaganda- und Lehrfilm wurde eigens für die Landesausstellung im Auftrage des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen erstellt.

Der bekannte Basler Amateur-Filmer L. A. Haefliger schuf dieses bedeutende Filmwerk in engster Zusammenarbeit mit dem Leiter der Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens, Hrn. Habicht. Die Aufnahmen wurden Anfangs des Jahres in verschiedenen schweizerischen Blindenanstalten und -Werkstätten gedreht und in relativ kurzer Zeit fertiggestellt, da der Film auf das Eröffnungsdatum der LA vorführungsbereit sein mußte.

Es klingt fast wie ein Märchen, daß dieser Film zu einem Meisterwerk der Schmalfilmkinematographie geworden ist und Herrn Haefliger den Ruf und den Ruhm eintrug, zu den besten Amateur-Filmern der Welt zu zählen. Wie das kam? Als Amateur-Filmer schickte Herr Haefliger seinen kaum fertig gewordenen Film an den nationalen Wettbewerb der Schweizer Kino-Amateure und errang sich in der Kategorie Lehrfilme den ersten Preis und klassierte von 53 eingesandten Schmal- und Kleinfilmen an 3. Stelle. Zudem wurde er ausgewählt, die Schweiz am 8. Internationalen Amateur-Film-Wettbewerb um den besten Amateurfilm der Welt zu vertreten, anlässlich des in der ersten Juniwoche in Zürich stattgefundenen Internationalen Amateurfilm-Kongresses, an welchem Delegierte folgender Länder teilnahmen: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, England, Holland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Ungarn. Der Erfolg des Blindenfilms: „Vom Dunkel ins Licht“ wurde in diesem Wettbewerb zu einer wahren Sensation. Die Jury, die sich aus Vertretern von 14 Ländern zusammensetzte und 47 Filme zu beurteilen hatte, fällte folgendes Urteil: Unter den bestklassierten Filmen hat der Lehrfilm: „Vom Dunkel ins Licht“ den 1. Rang erhalten mit 48,15 Punkten; der im 2. Rang stehende Film erzielte 43,70 Punkte. Durch diesen überlegenen Sieg ist der von den Niederlanden gestiftete internationale Wanderpreis, der zum erstenmal von Polen gewonnen wurde, für ein Jahr an die Schweiz übergegangen, die mit einem Schlag in der Welt der Schmalfilmkinematographie in die vorderste Stelle gerückt ist.

Wir lassen einige Presseurteile folgen:

„N. Z. Ztg.“, Zürich: „Der Lehrfilm „Vom Dunkel ins Licht“ ist ein in der Struktur klar aufgebauter, sachlich-sauberer Bericht aus dem Leben in den schweizerischen Blindenanstalten und Werkstätten; die Wahl der Bilder und die deutsch-französische Beschriftung verraten die pädagogische Absicht, die bei diesem Film wegleitend war.“

Anlässlich des diesjährigen Basler Blindentages erfuhr der Film seine erste öffentlich Vorführung und stellte seinen propagandistischen Wert für die Blindensache unter Beweis.

Die Basler Tageszeitungen berichten darüber wie folgt:

„Basler Volksblatt“: „...dann durfte man den sehr sorgfältig aufgenommenen Film, hergestellt von A. Luigi Haefliger, bewundern, der äußerst übersichtlich die Erziehung der blinden Kinder in Anstalten veranschaulicht. Wir sehen, wie man schon den Kleinen zur Selbstständigkeit verhilft, indem man sie erzieht, sich selber anzuziehen und wobei sie an „Lehrplätzen“ ertasten, wie man die Schuhbündel knotet und Knöpfe an den Kleidern schließt; ein Vorgang, der bekanntlich auch den sehenden kleinen Kindern Mühe macht. Durch Turnen im Freien werden sie erstarkt und sie wandern im Anstaltsgarten allein umher, natürlich betreut von Erwachsenen, die ihnen aber nicht direkt helfen. Man will den Blinden Sicherheit und Gewandtheit vermitteln. Wir sehen Erwachsene an großen Maschinen hantieren, die freilich gegen Unfälle Schutzvorrichtungen aufweisen. Wir sehen, wie die Blinden Schach spielen, wie sie mit Hilfe der Blindenschrift lesen, wie sie sich Musikkenntnisse erwerben und wie sie flechten und weben. Arbeit verschaffen ist nicht so einfach, aber man hat noch immer Wege gefunden dazu.“

„Neue Basler Zeitung“, Basel: „...worauf man den neuen schweizerischen Film „Vom Dunkel ins Licht“, hergestellt von A. Luigi Haefliger, Basel, bewundern konnte, der in seltener Klarheit den Werdegang der Erziehung von jungen Blinden beiderlei Geschlechts in Erziehungsanstalten zeigt. Welche Geschicklichkeit die Blinden dadurch erreichen, zeigt uns der Film, und wir staunen, wie sie exakt arbeiten, flechten, Kisten nageln und in Betrieben tätig sind, wo Maschinen, die freilich sehr gut schützen gegen Unfall, ihren Platz ausfüllen.“

„Basler Nachrichten“, Basel: „Im zweiten Teil des Abends führte Herr Haefliger seinen sehr lehrreichen Blindenfilm vor. Man staunt ebenso sehr über die Geschicklichkeit der Blinden, als über die mit viel Liebe und Scharfsinn ausgeklügelten Lehrmethoden. Wir sehen die Kinder, wie

sie in allen Fächern instruiert werden, wir sehen sie Sport treiben, spielen und musizieren. Wir erhalten Einblick in Blindenheime und Erziehungsanstalten und sehen, wie gut und mütterlich für die Kinder dort gesorgt wird. Aber auch von den Arbeitsmöglichkeiten der Erwachsenen erhalten wir einen Eindruck. So erblicken wir erwachsene Blinde beim Flechten und Spinnen, als Klavierstimmer und Fabrikarbeiter. Man möchte nur wünschen, daß dieser Film auch in unsern Schulen vorgeführt wird, er würde das Verständnis und die Liebe zu den Blinden bei der Jugend in schönster Weise wecken.“

„National-Zeitung“, Basel: „...ein ganz ausgezeichneter Lehr- und Propagandafilm für das Werk der Blindenerziehung und Erwerbshilfe, aufgenommen in verschiedenen schweizerischen Blindeninstituten. Dieser Film, der preisgekrönt wurde, soll an der schweizerischen Landesausstellung vorgeführt werden. Er ist in der Tat in jeder Richtung gelungen: im Technischen wie im See-

lischen. Zeigt er doch anschaulich, wie heute schon das blinde Kleinkind mit viel Liebe und Geduld und allerlei modernen Hilfsmitteln zur Selbsthilfe erzogen, wie das Schulkind — mühsamer, aber immerhin ziemlich vollständig — das lernt, was auch Sehende lernen, wie es sogar in Spiel und Sport seinen Mann stellt. Und nun folgte ein Einblick über Blindenarbeit in Gewerben und Fabrik, beim Klavierstimmen und bei musikalischer Ausübung, in der die Blinden vielfach excellieren. Wahrlich: die moderne Blindenerziehung bedeutet einen Weg „vom Dunkel ins Licht!“

Der Film mißt zirke 415 m und hat eine Vorführungsdauer von dreiviertel Stunden. Er wird auch nach der Landesausstellung seinen ganzen Wert beibehalten und als Lehr- und Werbefilm für das Werk der Blindenfürsorge und Blindenarbeitshilfe gute Dienste leisten.

(Schweiz. Blindenbote, Zürich.)

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Basel. Das wichtigste Ereignis des Jahres 1938 war im Kinderspital der Wechsel in der ärztlichen Direktion. Prof. Dr. Wieland, der im Herbst 1937 sein 25-jähriges Dienstjubiläum feiern durfte, ist infolge Erreichung der Altersgrenze auf Frühjahr 1938 zurückgetreten. Als Nachfolger wurde Prof. Dr. Ernst Freudenberg gewählt. Die umfangreichen Neubauten sind so weit fortgeschritten, daß sie anfangs September 1939 dem Betrieb übergeben werden können.

Brugg. Das Urechtsche Kinderspital verzeichnete 1938 bei Fr. 17 300.— Einnahmen und Fr. 21 600.— Ausgaben ein Defizit von Fr. 4 300.—. Im Berichtsjahre wurden verschiedene bauliche Verbesserungen vorgenommen. Im Laufe des Jahres 1938 wurden 74 Kinder aufgenommen (70) und im ganzen 83 Kinder verpflegt in total 4620 Verpflegungstagen.

Brunnen. Im Kloster Ingenbohl verstarb alt Generaloberin Aniceta Regli, die frühere Generalmutter der Ingenbohler Schwestern. Die Verstorbene wurde im Jahre 1865 in Andermatt geboren. Sie trat in das Kloster Ingenbohl ein und wurde im Jahre 1906 zur Generaloberin der gesamten Kongregation der Ingenbohler Schwestern gewählt. Während ihrer Regierung blühte das Kloster Ingenbohl neu auf; in der Schweiz wurden verschiedene von den Ingenbohler Schwestern geleitete Spitäler erbaut. Auch das Institut und Kloster in Ingenbohl wurde zu einem Monumentalbau erweitert. Im Ausland gründete sie neue Provinzen der Ingenbohler Schwestern. Im Jahre 1926 trat Generaloberin Aniceta Regli von ihrem Amte zurück.

Herisau. In der Heil- und Pflegeanstalt wurden im Jahre 1938 total 451 Patienten verpflegt in 143 816 Pflegetagen (Vorjahr 141 099 Verpflegungstage). Die Gesamtkosten stellen sich pro Tag und Patient auf Fr. 3,419 (Vorjahr Fr. 3,410), mit Bauschuld und Vorschußverzinsung auf Fr. 3,505 (Vorjahr Fr. 3,504). Die Rechnung schließt mit einem bescheidenen Defizit ab. Der Personalbestand betrug auf Ende 1938 total 85.

Liestal. In der Schweinezüchtereier der kant. Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich mit derartiger Geschwindigkeit ausdehnte, daß das lange Gebäude, das zirka 80 Schweine, große Heuvorräte und die Wohnung des Züchters beherbergte, durch die Feuerwehr nicht mehr gerettet werden konnte und bis auf den Grund niederbrannte. Der Schaden dürfte Fr. 10 000.— übersteigen.

Männedorf. Die Arbeitsheilstätte Appisberg verpflegte 1938 total 189 Patienten, wovon 22 wegen zu kurzer Kurdauer nicht in die Statistik aufgenommen wurden. Die übrigen 167 Patienten erreichten eine durchschnittliche Kurdauer von 141,4 Tagen. Das verflossene Jahr stand im Zeichen der Vergrößerung und des Ausbaues der Anstalt. Das neue Werkstattgebäude war bereits im Spätherbst 1938 bezugsbereit, während das vierte Patientenhaus anfangs 1939 eröffnet wurde. Der Beschäftigungsgrad in der Schreinerei, Schlosserei und Nähstube war zufriedenstellend. Die Einstellung einer Arbeitslehrerin zwecks Anleitung der Patientinnen hat sich bewährt. Am Ausbau der Gartenanlage ist weiter gearbeitet worden. Leider haben es die arbeitsfähig entlassenen Patienten meist sehr schwer, Arbeit zu finden.

Meiringen. Die Zahl der Pflegetage des Krankenhauses Oberhasli hat sich im Jahre 1938 vermindert, die Zahl der Patienten jedoch erhöht. Die Zahl der durchschnittlichen Pflegetage auf einen Patienten ist von 22,8 auf 17,5 gesunken. Der Grund liegt darin, daß das neue Greisenasyl einige Pflegefälle übernommen hat. Die Pflegegelder sind von Fr. 37 576.— auf Fr. 32 459.— zurückgegangen. Die Selbstkosten pro Patient sind demnach von Fr. 5,09 auf Fr. 5,79 gestiegen.

Montreux. Le 62e rapport de l'Hôpital nous apprend que le mouvement des malades en 1938 a été de 868 (332 hommes, 31 femmes, 205 enfants). Le compte d'exploitation présente aux dépenses fr. 126 685,05; aux recettes fr. 123 626,60. Le nombre des journées de malades s'est élevé à 25 386 et le coût de la journée a été de fr. 4,99; avec le service des intérêts de fr. 5,54. Le rapport rappelle le souvenir du Dr Paul Vuilleumier décédé le 14 septembre 1938. Il a été remplacé par le Dr Jaques.

St. Gallen. Der Neubau des Frauenspitals im Kantons- spital, der von Architekt Engler geleitet wird, ist nun so weit fortgeschritten, daß mit der Betriebsaufnahme auf Frühjahr 1940 gerechnet werden kann. Das Spital wird 120 Patienten aufnehmen können und mit den letzten Errungenschaften der Technik ausgerüstet sein.

Thun. An Stelle des langjährigen Direktionsmitgliedes des Bezirksspitals Thun Dr. med. H. Ziegler wurde neu gewählt Fr. Wermuth, Schwarzenegg. Während des letzten Jahres wurden 2359 Patienten mit 51 567 Pflege- tagen beherbergt. Da die beiden schon vorhandenen Krankenautomobile häufig beansprucht wurden, ist noch ein dritter Wagen angeschafft worden, so daß die Autos des Spitals nun auch von Privaten bestellt werden